

Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **2 (1987)**

Heft 5: **Bulletin**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NACHRICHTEN

Erfolgreiche Vorstellung des Dendrochronologie-Projektes

In Bellinzona hat Pierangelo Donati, der Tessiner Denkmalpfleger, am 5. und 6. Oktober das Dendrochronologie-Projekt des NFP 16 vorgestellt.

Dendrochronologie ist die Wissenschaft, welche die umweltbedingten, jeder Holzart eigenen Variationen des Abstandes der Jahresringe in eine chronologische Kurve überträgt. Damit wird eine Altersbestimmung weiterer Hölzer derselben Holzart durch Kurvenvergleiche möglich.

In enger Zusammenarbeit mit den Herren Alain und Christian Orcel vom "Laboratoire romand de dendrochronologie" wurde im Tessin eine dendrochronologische Kurve für Lärchenholz der Jahre 777 bis 1984 erstellt. Lärchenholz eignet sich dazu besonders gut, weil Lärchen mehrere hundert Jahre alt werden können, und somit in einem Stamm sehr viel Information enthalten ist. Bei Kastanienbäumen dagegen, einem für das Tessin wichtigen Baum, beträgt das Alter höchstens etwa 60 Jahre und die Stämme sind überdies oft hohl.

Anhand einer ansprechenden Ausstellung im Palazzo del Governo erklärte Donati die Anwendungsmöglichkeiten dieses präzisen Datierungsverfahrens. Diese Ausstellung kann, nach Absprache mit Herrn Donati, ausgeliehen werden. Von einzelnen Objekten wie der Chiesa San Giorgio in Prato (1088), des Kirchturmes von Olivorne (1095) konnten die genauen Entstehungsdaten ermittelt werden. Einzelne, als Baumaterial ausgeliehene Holzteile, welche von einem Ständer zur Trocknung des Grases stammen, so wie sie heute zum Teil noch benützt werden, konnte auf das Jahr 1520 zurückgeführt werden.



Christian Orcel bei der Arbeit: Entnahme einer Holzprobe ("Carotte")

Im Dörfchen Dagro, hoch oben im Val Malvaglia, einem Abzweiger des Blenioales, wurde die ausführlichste und konsequenteste dendrochronologische Untersuchung durchgeführt. Dagro wurde ausgewählt, weil es eine der ganz wenigen noch nicht durch Abbrüche und Neubauten zerstörten Siedlungen mit den typischen Rusticci ist. Die genaue Datierung der einzelnen Gebäude des ganzen Dörfchens hat Einsicht und neue Erkenntnisse zur Baugeschichte gebracht, und hat die Erarbeitung einer Typologie der verschiedenen Bauten ermöglicht. Das älteste noch erhaltene Haus in Dagro stammt aus dem Jahre 1381.

Die Tatsache, dass die Bewohner und Besitzer dieser Häuser nun mit Bestimmtheit das Alter ihrer Gebäude kennen, und daraus einen materiellen oder historischen Wert ablesen können, ist für den Denkmalpfleger eine grosse Hilfe bei seinen Versuchen, Bevölkerung und Verantwortliche vom Wert und der Erhaltenswürdigkeit ihrer eigenen Ortschaft zu überzeugen. Nach den Worten eines einheimischen Gemeinderates scheint das auch gelungen zu sein: das Erhalten der ursprünglichen Bausubstanz wird im Val Malvaglia ernstgenommen.

Bei der Vorführung einer Holzprobenentnahme an einem alten Haus mit dem Handbohrer hat Christian Orcel darauf hingewiesen, wie wichtig in der Dendrochronologie handwerkliches Können und das Wissen des Ausführenden ist. Jeder Balken hat seine ganz individuellen, charakteristischen Eigenschaften und liefert auch ein "individuelles" Teilstück für die dendrochronologische Kurve. Erst die Erfahrung des Untersuchenden erlaubt die Einpassung dieser Kurve in die normalisierte Kurve und somit die Datierung des Objektes.

Interessant ist auch die Einsicht, dass die "Tessiner" Kurve Gültigkeit für ein viel grösseres Gebiet hat als ursprünglich angenommen. Es scheint, dass die mikroklimatischen Einflüsse den generellen Umwelteinflüssen untergeordnet sind. Die normalisierte Tessiner Kurve kann auch im Aostatal, in verschiedenen norditalienischen Tälern sowie im Wallis zum Vergleich angewendet werden.

Adresse: Sig. Pierangelo Donati, Ufficio dei monumenti storici del cantone del Ticino, Dep. dell'ambiente, Viale Officina 5, 6501 Bellinzona, Tel.: 092/25 42 96

Alain et Christian Orcel, Laboratoire romand de dendrochronologie, 4, avenue de préville, 1500 Moudon, 021/95 17 17

* * * * *

Vorschlag für eine schweizerische Kunst- und Kulturdatenbank

Die Schweizerische Akademie für Geisteswissenschaften SAGW hat anfangs 86 eine Arbeitsgruppe beauftragt, die Möglichkeiten für eine koordinierte Entwicklung des Datenaustausches durch Informatik im Bereich der bildenden Kunst zu prüfen. Im Verlaufe der ersten Gespräche wurde der Bereich bildende Kunst um diejenigen der angewandten Kunst erweitert. Für eine genaue Analyse der Situation in der Schweiz, für die Erstellung eines Projektes und die Erarbeitung von Empfehlungen wurde im Oktober 1986 eine sogenannte Spezialistengruppe eingesetzt, bestehend aus folgenden Personen: Herrn Karl Jost, Vorsitzender, Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft; Frau Dr. Brigitte Meles, Basler Stadt- und Münstermuseum; Frau Danielle Buysens, Musée

d'art et d'histoire, Genève; Herrn Ronald Zürcher, Schweizerische Informatikkonferenz, Basel; Frau Monica Bilfinger, Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung NIKE, Bern.

Ziel des Berichtes war es, aufgrund des Ist-Zustandes an den Schweizer Museen einen Vorschlag zur Koordinierung der Inventare mittels Informatik vorzulegen. Dabei war nicht nur den zum Teil bereits bestehenden Systemen Rechnung zu tragen, sondern auch den ganz unterschiedlichen Möglichkeiten und Strukturen der Museen. Um eine möglichst realistische und durchführbare Lösung zu finden, beschränkte man sich auf die Inhalte von Kunst-, Kunstgewerbe-, historischen und ländlichen Museen.

Der Bericht "Konzept für die Informatisierung und den Datenaustausch im Bereich der bildenden und angewandten Kunst / Vers une banque de donnée culturelle et artistique suisse" liegt nun gedruckt sowohl in einer deutschen wie in einer französischen Ausgabe vor (Umfang 121 Seiten). In absehbarer Zeit wird er allen VMS-Mitgliedern zugestellt werden. Ueberdies kann er bei der SAGW und der NIKE bestellt werden.

Adresse: NIKE, Marktgasse 37, 3011 Bern, Tel.: 031/22 86 77

* * * * *

Schweizerisches Projekt für die Kulturgüter-Erhaltung im Maghreb

Die Landesgruppe Schweiz von ICOMOS (International Council on Monuments and Sites) schlägt für die Länder Nordafrikas eine Methode zur Inventarisierung der historischen wichtigen Orte und Agglomerationen durch Luftaufnahmen vor.

Eine umfangreiche Ausstellung über die Möglichkeiten der Luftaufnahme wurde erstellt. Dank ICOMOS und PRO HELVETIA konnte diese zuerst in Tunis und jetzt in Alger gezeigt werden.

Die dortigen Lehmhöfchen und Städte sind vom Zerfall bedroht. Der Wert einer Dokumentation dieser Orte ist daher nicht zu unterschätzen; die Inventarisierung durch Luftaufnahmen ist oft die letzte Möglichkeit, diese Ortschaften wenigstens als fotografische Dokumente für die Nachwelt zu erhalten.

Die Luftaufnahmen erlauben die Illustration und Analyse der komplexen Zusammenhänge zwischen Landschaft, Agglomeration und Konstruktion zu relativ geringen Kosten. Dabei werden sowohl ganze Ortschaften wie auch einzelne Konstruktionsmerkmale mit genügend grosser Präzision dargestellt, um ein Inventar zu erstellen. Wo die Zeit drängt und wo wenig Kartenmaterial vorhanden ist, bewährt sich diese Methode besonders gut.

Die Ausstellung, vom Architekturbüro Hostettler hergestellt, will die Vorzüge der Luftfotografie zur Erfassung, Bearbeitung und zur Erhaltung der architektonischen und natürlichen Kulturgüter darstellen:

- Die hochentwickelte Technik und Genauigkeit der Luftfotografie erlauben eine rasche und äusserst wirtschaftliche Inventarisierung aller wichtigen Planungsbereiche.
- Die Resultate können nach verschiedenen Gesichtspunkten ausgewertet und als Planungsgrundlage eingesetzt werden - vom Kulturgüter-

NACHRICHTEN

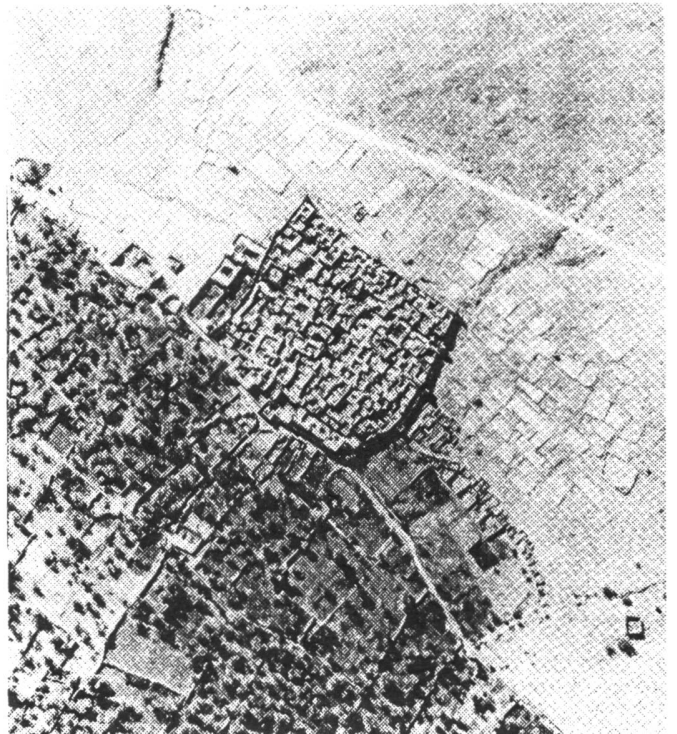
schutz über die Landwirtschaft bis zum Tourismus. Mit wiederholter Luftfotografie über längere Zeitabschnitte lassen sich auch Entwicklungen und Veränderungen von Siedlungs- und Landwirtschaftsstrukturen erfassen.

- Die Luftfotografie ist darum das ideale Instrument zur Erstellung von Planungsgrundlagen für Regionen und Orte, die kartografisch nicht erfasst sind.

Die Ausstellung ist in drei Teile gegliedert:

- Die Technik der Interpretation und Auswertung von Luftfotografien

Dieser Teil erläutert die Möglichkeiten der Luftfotografie und erklärt die verschiedenen Techniken zur Auswertung.



Luftaufnahme einer Ortschaft im Maghreb

- Beispiele aus der Schweiz

Im Hauptteil der Ausstellung werden Schutz- und Entwicklungsprobleme an sechs schweizerischen Beispielen dargestellt: Corippo (Revitalisierung eines Dorfes), Terra Vecchia (Rekonstruktion eines Weilers, Kleindorf), Monte Carasso (eine Gemeinde sucht eine neue Identität), Ardez (aktive Ortsbildpflege), Rapperswil (Konflikt historische Altstadt - Stadtentwicklung) sowie ISOS (Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz).

- Konzept für Nordafrika.

Die Erfassung durch Luftaufnahmen wird in folgende drei Abschnitte eingeteilt:
1. Herstellung der Luftaufnahmen als Grundlage für die Dokumentation und als Instrument für die Weiterarbeit,

NACHRICHTEN

2. Auswertung und Interpretation der Aufnahme und Klassifizierung der Objekte. Globalanalyse im Hinblick einer Objektivierung der Schutzmöglichkeiten der Objekte und
3. Definition der einzelnen spezifischen Erhaltungsprojekte.

Adresse: Hans Hostettler, Architekt und Planer
SIA/BSP/SWB, Sandrainstrasse 3, 3007 Bern,
Tel.: 031/22 88 61

* * * * *

MDA Conference, Cambridge

Vom 26. - 29. September 1987 fand in Cambridge (UK) eine internationale Konferenz über "Collections Management for Museums" statt. Initiant und Veranstalter war die Museums Documentation Association (MDA), Cambridge. Dem dreitägigen Programm folgten ca. 150 Teilnehmer aus 21 Ländern. Grössere Delegationen kamen aus den USA (allein mit 10 Teilnehmern der Smithsonian Institution), aus England, Canada, Australien und Neuseeland, den Skandinavischen Ländern und Holland (8 Teilnehmer); die Schweiz war mit 3 Teilnehmern vertreten.

In den einzelnen Sitzungen wurden die Aspekte der Museums Dokumentationen sowie des "Museums Management" im Sinne der Betreuung, Wartung und Erschließung von Sammlungen im Hinblick auf Datenverarbeitungssysteme behandelt. Zu diesen Themen berichteten Vertreter der jeweiligen Museumsverbände oder Museen über den Stand ihrer Projekte, aber auch über ihre Erfahrungen und die gemachten Fehler. Vertreter von Software- und Dienstleistungsstellen informierten über ihr Angebot sowie auch über die Anforderungen, die an ein Museum zu stellen sind, das seine Dokumentation mittels EDV führen möchte. Diese Firmen präsentierten ihre museumsspezifischen Programme auf einer parallel zu dieser Tagung organisierten Ausstellung.

Für 1988 und 1989 hat die MDA mehrere Konferenzen zu ähnlichen Themen angekündigt (siehe Veranstaltungskalender). Weiter Auskünfte erteilt gerne Monica Bilfinger (NIKE).

Adresse: NIKE, Marktgasse 37, 3011 Bern, Tel.: 031 22 36 77

* * * * *

"Handwerk und Information" - Tagung in Portugal

Am 6./7. Oktober 1987 fand in Guimaraes, Portugal, eine Tagung zum Thema "échanges professionnels métiers artisanaux spécialisés dans la conservation" statt.

Vertreter aus 12 europäischen Ländern zusammengefasst im Comité restreint d'experts "artisanat et conservation", einer Untergruppe des Comité directeur pour les politiques urbaines et le patrimoine architectural (CDUP) des Europarates, fand sich für

zwei Tage im Norden von Portugal zusammen. Als Vertretung der Schweiz nahm Frau M. Bilfinger von der NIKE an der Tagung teil. Ziel des Comité ist es, eine Verbesserung im Austausch von Publikationen, Informationen (evtl. Kursteilnehmern), Lehrfachleuten etc. herzustellen. Daher wurde beschlossen, ein Informationsblatt im Rahmen des Europarates herauszugeben, welches ganz dem Thema "Handwerk in der Denkmalpflege" gewidmet sein wird. Zunächst sollen sich die einzelnen Ausbildungszentren in loser Reihenfolge selber vorstellen. Als erste Nummern sind vorgesehen:

Februar 88: San Servolo, Venedig

Juni 88: Ausbildungszentrum Probstei Johannesberg, Fulda

- Ecole d'Avignon, France

- Spanien

- NIKE, Schweiz

Eine weitere Publikationsreihe, themenbezogen, für Handwerker und Fachleute auf europäischem Niveau konzipiert und von noch zu suchenden Sponsoren bezahlt, wurde ebenfalls ins Auge gefasst.

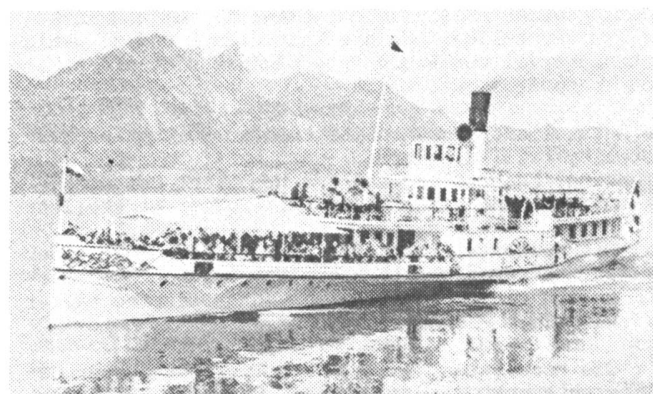
Interessenten, welche gerne das Informationsblatt erhalten möchten, sollen sich bitte bei der NIKE melden. (Adresse siehe oben)

* * * * *

Bernische Volksinitiative zur Erhaltung der letzten Raddampfer

Im Kanton Bern existieren nur noch zwei Raddampfer, nämlich der Brienersee-Dampfer "Lötschberg" und der Thunersee-Dampfer "Blümlisalp". Während die "Lötschberg" noch in Betrieb steht, wurde der letzte Thunersee-Dampfer "Blümlisalp" 1971 in der Zeit eines ungebrochenen Fortschrittsglaubens aus dem Verkehr gezogen.

Mit grossem Einsatz von Idealisten wurde die "Blümlisalp" jedoch seither in einem Zustand erhalten, der ihre Restaurierung und Wiederinbetriebnahme auch heute noch ermöglicht. In einem ähnlichen Zustand befand sich ja auch der Vierwaldstättersee-Dampfer "Unterwalden", bevor er für rund 4 Millionen Franken mustergültig erneuert wurde und 1985 als Stolz der Flotte wieder in Betrieb kam. Mit öffentlichen und angemessenen privaten Mitteln sollte es deshalb auch im Kanton Bern möglich sein, die "Blümlisalp" wieder



Der Thunersee-Raddampfer "Blümlisalp"

in Fahrt zu bringen - zur Freude von Jung und Alt. Eine öffentliche Sammelaktion, die dieses Ziel erreichen möchte, darf aber nicht mit Bedingungen belastet werden, die einen Erfolg zum vorneherein verunmöglichen.

Ein Raddampfer aus dem Jahre 1906 ist heute nicht nur ein touristischer Anziehungspunkt sondern ebenfalls ein historisches Kulturgut, das wie andere Objekte von vergleichbarem Wert unsere Pflege und Unterstützung verdient. So zeigt die "Blümlisalp", gleich wie die für die weitere Zukunft ebenfalls zu schützende "Lötschberg", eine bewundernswerte Einheit hochstehender Dampftechnik und bester Schiffsarchitektur. Hier lässt sich auch noch anschaulich wahrnehmen, wie Kraft in Bewegung umgesetzt wird.

Über die touristische und historische Bedeutung hinaus ist die Erhaltung der beiden letzten Raddampfer, ganz besonders aber des Thunersee-Dampfers "Blümlisalp", eine kulturelle Verpflichtung für uns und unsere Kinder.

Warum diese Initiative?

- Weil dies heute die einzige Möglichkeit ist, den letzten Thunersee-Raddampfer "Blümlisalp" zu retten.
- Weil damit ein breites öffentliches Interesse an der Erhaltung der "Blümlisalp" dokumentiert werden soll.
- Weil heute auch technische Denkmäler einen gesetzlichen Schutz verdienen.

(Auszug aus einem Text des Initiativkomitees)

Unterschriftenkarten für die Volksinitiative (Kanton Bern) sind beim Initiativkomitee erhältlich.

Adresse: Initiativkomitee "Blümlisalp", Postfach 1020, 3601 Thun, Tel.: 033/22 57 00

* * * * *

100 historische Klavierinstrumente kämpfen ums Überleben

Seit 15 Jahren sammelt Herr Klappf, ein Instrumentenbauer, Klavierinstrumente aus der Schweiz und anderen Ländern in Europa. Das älteste Instrument, ein Zumppe-Tafelklavier aus der Silbermann-Schule, stammt aus dem Jahre 1777. Die Sammlung führt bis zum modernen, pneumatisch gesteuerten Feurich-Welte-Flügel von 1933. Dazu kommen viele Sonderformen wie Klavimonium, Pedalklavier, Walzenklavier, Cellesta, Perkussionsharmonium, Stimmgabelklavier und weitere Kuriositäten. Bei Aufbau der Sammlung wurde Wert auf die Dokumentation des schweizerischen Klavierbaus gelegt. Diesen Instrumenten stehen ausländische Instrumente, jeweils aus der gleichen Epoche, zum Vergleich gegenüber.

Aus finanziellen Gründen werden diese historisch wertvollen Instrumente nur notdürftig geschützt, in Scheunen eines ehemaligen Bauernhofes, eingelagert.

Von Anfang an wurde mit dieser Sammlung die Idee verfolgt, die bauliche und klangliche Entwicklung von Klavierinstrumenten zu dokumentieren und dem Fach- und interessierten Laienpublikum anschauliches Studienmaterial zur Verfügung zu stellen. Das Konzept beinhaltet eine Absage an musealen Ausstellungscharakter. Es soll in Gegenteil ein Ort entste-

NACHRICHTEN

hen, wo diese Instrumente benützt und Vergleiche gezogen werden können.

Ein wichtiger Aspekt ist auch die in die Ausstellung integrierte Werkstatt. Die gut ausgerüstete Werkstatt von Herrn Klappf, welche in Auftrag Restaurierungsarbeiten ausführt, soll für die Restaurierung und Pflege der Sammlung zuständig sein und die Spielbereitschaft der Instrumente jederzeit garantieren.

Nach 15jähriger intensiver Beschäftigung mit dieser Sammlung ist Herr Klappf heute zur Überzeugung gelangt, dieses Projekt nicht ohne Unterstützung weiterer Interessierter durchführen zu können.

Die finanzielle Last hat die Sammlung bisweilen bis zur Auflösung und Abwanderung ins Ausland bedroht.

Wegen der Grösse und dem musikhistorischen Wert der Sammlung wäre ein solcher Schritt für die Schweiz sehr bedauerlich.

Herr Klappf, der seine Idee auch lieber in der Schweiz realisiert sähe und mit der konsequenten Sammlung schweizerischer Instrumente die Grundlage dazu geschaffen hat, konnte dank seinem Einsatz eine solche Auflösung bis jetzt verhindern. Das anhaltende Interesse an dieser Sammlung aus dem Ausland zwingt Herrn Klappf nun aber dazu, Interessenten zu suchen, welche ein Verbleiben der Sammlung in der Schweiz ermöglichen würden. Die jetzige Unterkunft der Sammlung würde sich zum Ausbau eignen, aber der Standort von Sammlung und Werkstatt, die ja eine Einheit bilden, ist nicht unbedingt ortsgebunden. Das Spektrum der Möglichkeiten der Präsentation der Sammlung und der Auswertung der Grundidee ist also sehr gross. Herr Klappf freut sich auf Anregungen und konkrete Vorschläge, die zur Realisierung dieser vielversprechenden Idee führen würden.

Informationen: NIKE, Kaiserhaus, Marktgasse 37, 3011 Bern, Tel.: 031/22 86 77

* * * * *

Eurocare sucht Interessenten

Eureka ist ein Programm für europäische Zusammenarbeit zur Entwicklung der Spitzentechnologie mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit Europas auf den Weltmärkten zu fördern. 18 europäische Staaten beteiligen sich an Eureka, darunter auch die Schweiz.

Eurocare ist ein Projekt von Eureka zur Kulturgüter-Erhaltung. Es sollen Initiativen aus Industrie und Forschung auf dem Gebiet der Technologie in der Erhaltung und Restaurierung von Kulturgütern unterstützt werden. Eurocare will dort ansetzen, wo aus dem personellen und finanziellen Zusammenschluss bereits bestehender nationaler Anstrengungen zusätzliche Vorteile für alle Beteiligten zu erwarten sind.

Eurocare will der vielfältigen Zerstörung von Kulturgütern entgegenzuwirken. Es sollen wissenschaftlich abgesicherte neue Produkte, Technologien und Techniken zur Erhaltung und Restaurierung entwickelt werden, welche zu einheitlichen europäischen Richtlinien führen würden.

NACHRICHTEN

Eine Datenbank und ein möglichst weitverzweigtes Datennetz über Objekte, Materialien, Umwelteinflüsse, Analysen und Methoden zur Erhaltung soll erarbeitet werden.

In den zwei ersten Jahren soll eine Projektgruppe aus Vertretern der Industrie, der Kulturgüter-Erhaltung, der Restaurierung und der Wissenschaften auf die Beine gestellt werden.

Für die Ausführung und Inkraftsetzung sind 10 bis 11 Jahre vorgesehen. Zur Zeit des Abschlusses des Projektes, im Jahre 2000, so wird gehofft, soll ein neuer Standard der Kulturgüter-Erhaltung etabliert worden sein, welcher auch einen weltweiten Einfluss ausüben soll.

Der "European Cultural Heritage Newsletter on Research" ist das Informationsorgan von Eurocare.

Adresse: European cultural heritage, Newsletter on research, Prof. Dr. W. E. Krumbein, Secretary General, Universität Oldenburg, Ammerländer Heerstrasse 114-118, D-2900 Oldenburg, Bundesrepublik Deutschland.

Michel Benaire, executive editor, 12, rue de l'Yveline, F-91220 Brétigny, Frankreich.

* * * * *

Einblick in die Neuenburger Denkmalpflege

Herr Marc Emery, Denkmalpfleger des Kantons Neuenburg hat in diesem Sommer eine bemerkenswerte Initiative ergriffen.

Um Fachleuten aus seinem Kanton und Kollegen aus der ganzen Schweiz einen Einblick in die Arbeit der Neuenburger Denkmalpflege zu gewähren, hat er an mehreren Tagen im Juli, August und September ganztägige Führungen organisiert. Diese ganztägige Einladung führte zu intensivem Ideenaustausch zwischen den Teilnehmern. Je nach Wunsch der Gäste wurden fünf verschiedene Programme angeboten:

1) Neuchâtel (Stadt, Kirche Notre-Dame oder rote Kirche)

Politik der vorausgehenden materiellen und historischen Untersuchung an wichtigen Kulturgütern innerhalb einer bestehenden Stadtstruktur, um diese in ihrer traditionellen Funktion zu erhalten.

2) Le Locle (Rathaus von Le Locle, Fresken von Biebler)

Politik der Erhaltung eines Kulturgutes als reines Kunstwerk und dessen Verbindung mit der Geschichte einer Gemeinde zu einem gewissen Zeitpunkt ihrer Entwicklung.

3) Neuchâtel, Peseux, Cormondrèche (Historische Bauten des 16. bis zum 18. Jahrhunderts)

Politik der Erhaltung und Restaurierung historischer

Wohnbauten in einem bestehenden städtischen Rahmen. Versuch der Vereinigung der heutigen Nutzung mit dem historischen Wert.

4) Auvernier, Colombier und Boudry (Restaurierung des Verputzes und der Fassaden)

Politik der Erhaltung, Restaurierung und Wertsteigerung von isolierten mittelalterlichen Objekten durch die Restaurierung. Politik der Restrukturierung eines Vorortes eines mittelalterlichen Marktfleckens.

5) Dombresson, Savagnier und Valangin (Orte von regionaler oder nationaler Bedeutung)

Politik der raschen Inventarisierung von Ortsbildern und Bauten aufgrund des Inventars der Kunstdenkmäler der Schweiz, des ISOS-Inventares und des Raumplanungsgesetzes.

Die zweite Tageshälfte wurde dazu benützt, die verschiedenen Veranstaltungen zum 100jährigen Jubiläum von Le Corbusier, in La Chaux-de-Fonds zu besichtigen.

Diese ausserordentlich anregende Veranstaltung, von Herrn Marc Emery und den anderen Beteiligten mit viel Freude und fachlicher Kompetenz geleitet, hat sicher auch die Hoffnung geweckt, dass solche Besuche in Zukunft auch in anderen Kantonen durchgeführt werden.

* * * * *

Schweizerischer Nationalfonds, Nationale Forschungsprogramme und die NIKE - ein Klärungsversuch

Bei Gesprächen stellen wir oft eine gewisse Unsicherheit und Verwirrung über die Zusammenhänge zwischen dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF), den Nationalen Forschungsprogrammen (NFP) und den einzelnen Projekten wie dasjenige der NIKE fest.

Im folgenden werden diese Organisationen kurz vorgestellt, ihre Funktion und Aufgabe skizziert und ihre gegenseitigen, hierarchischen Beziehungen aufgezeigt.

Der Schweizerische Nationalfonds (SNF) wurde 1952 als privatrechtliche Stiftung gegründet, um die Unabhängigkeit und Selbstverwaltung der Forschung zu gewährleisten.

Er ist vom Bund damit betraut, die wissenschaftliche Forschung ohne kommerzielle Zielsetzung innerhalb und ausserhalb der schweizerischen Hochschulen zu fördern.

Er erhält zur Erfüllung dieser Aufgabe vom Bund gegenwärtig rund 200 Mio. Franken pro Jahr.

Er ist das wichtigste Instrument zur landesweiten Forschungsförderung des Bundes.

Der Nationalfonds hat 1986 Beiträge und Stipendien von total 190 Mio. Franken zugesprochen und damit ca. 1'400 Forschungsvorhaben aller wissenschaftlichen Disziplinen bewilligt, wodurch insgesamt etwa 2'200 Mitarbeiterstellen sowie 300 Stipendien finanziert werden konnten.

Die Aktivitäten des Nationalfonds umfassen einerseits die allgemeine Förderung (Grundlagenforschung)